

Aufnahmen de Vogüé's*) hinfällig geworden, da dieser den Bau dem 7. Jahrh. zuschreibt. Wir kommen später auf denselben bei Besprechung der muhamedanischen Architektur zurück, wollen jedoch hier schon bemerken, daß Details, namentlich Säulenkapitäle von byzantinischen Bauten wahrscheinlich bei seiner Errichtung mit verwendet worden sind. Als ein Werk der Zeit Justinians ist jedenfalls die Goldene Pforte an der Ostseite des Moriaberges zu bezeichnen, deren Anlage und äußere Architektur das Gepräge jener Epoche trägt und große Verwandtschaft mit den Denkmälern Centralsyriens zeigt. Namentlich gilt dies von den Ornamenten der beiden Façaden, welche in ihrem scharfgezahnten Blattwerk und der Profilierung der Glieder (Fig. 337) den schematisch trocknen Charakter des ausgeprägten Byzantinismus zeigen (vgl. damit Fig. 345). Die innere Halle gestaltet sich zweischiffig mit Kuppelgewölben auf Rundsäulen mit wulstartig behandelten Kapitälern.

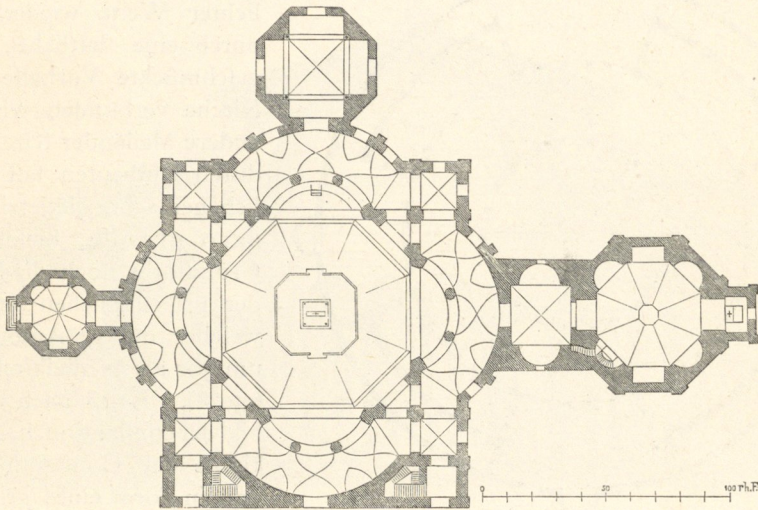


Fig. 340. S. Lorenzo zu Mailand.

In grandiofer Weise tritt nun die centrale Kuppelanlage an einem Gebäude auf, dessen genauere Kenntniß und Würdigung wir den gründlichen Untersuchungen von Hübsch verdanken. Dies ist S. Lorenzo in Mailand, dessen Anlage trotz einer im 16. Jahrh. erfolgten Umgestaltung der Kuppel in den Grundzügen noch die ursprüngliche zu sein scheint**). Eine gewaltige achteckige Kuppel von 23,5 M. Durchmesser und 38 M. Höhe ruht auf acht Pfeilern, zwischen welchen sich der Mittelraum in den Axenrichtungen in vier großen Nischen mit Säulenstellungen erweitert, während vier andere Pfeiler mit den Trägern der Kuppel so

S. Lorenzo
in Mailand.

einer Darstellung gemacht, welche das allgemein als Grab Christi geltende Lokal für ein später untergeschobenes, das wahre Grab Christi dagegen im Felsendom des Moriaberges nachzuweisen sucht. Nach den Untersuchungen von de Vogüé, Tobler, Sepp und Adler (der Felsendom und die h. Grabeskirche, Berlin 1873) ist diese Hypothese unhaltbar geworden.

*) *De Vogüé*, Le temple de Jérusalem. Fol. Paris 1864.

**) Vergl. *Hübsch* altchristl. Kirchenbau und dazu die Recension von *L. Lohde* in *Erbkam's Zeitschr. für Bauwesen*, Jahrgang X und XII. Dafs die von *Kugler* früher verfochtene antike Anlage des Gebäudes, trotz der vor dem Atrium erhaltenen antiken Säulenstellung nicht mehr zu halten ist, steht jetzt wohl ausser Frage.